



Veranstaltungen

9. September 2010
Innovatives Management: Kongress für Führungskräfte mit Referenten aus Verwaltung, Wissenschaft und Politik.
Ort: Media Docks, Lübeck.

27.- 28. Oktober 2010
Moderner Staat: MACH® präsentiert IT-Lösungen und Praxisbeispiele zur Optimierung zentraler Verwaltungsprozesse.
Ort: Stand 270, Halle 2, Messegelände Berlin.

Weitere Infos unter www.mach.de

Praxistipp

MACH C/S Belegarchiv
 In den Client-/Server-Anwendungen ist es einfach möglich, z. B. im Belegarchiv die Einzelinformationen zu einem Beleg komplett anzuzeigen. Hierzu brauchen Sie beim selektierten Beleg lediglich die Multiplikationstaste zu drücken, statt die Plus-Symbole auf allen Ebenen einzeln anzuklicken.

Papierkorb in MACH Web
 Bitte leeren Sie regelmäßig Ihren Benutzer- bzw. Systempapierkorb. Einige Systemeingaben – etwa der Abschluss einer Aktion – werden nicht ausgeführt, wenn noch ein Dokument in dem Papierkorb liegt, das zur Löschung vorgemerkt ist.

Impressum

Herausgeber: MACH AG
 Wielandstraße 14, 23558 Lübeck

Verantwortlich: Jochen Michels,
 Prokurist, Leiter PR und Marketing
machservice@mach.de, www.mach.de

Projekte



Justizverwaltung Rheinland-Pfalz modernisiert Arbeits- und Wirtschaftsverwaltung

Die Justizvollzugsanstalt Diez macht als Pilotbehörde für die 10 Justizvollzugsanstalten des Landes Rheinland-Pfalz den Anfang und führt mit der MACH Software eine durchgängig IT-gestützte Wirtschafts- und Arbeitsverwaltung ein. Die Lösung ermöglicht eine integrierte Auftragskalkulation und -abwicklung und umfasst zudem Komponenten der Finanzbuchhaltung sowie der Kosten- und Leistungsrechnung.
Betriebswirtschaftliche Steuerung möglich
 Den Nutzen der neuen Lösung verdeutlicht Justizstaatssekretärin Beate Reich: "Mit der IT-gestützten Auftragskalkulation und -abwicklung sowie der Kosten- und Leis-

tungsrechnung schaffen wir die Grundlage, um die Betriebe und Werkstätten der Arbeits- und Wirtschaftsverwaltungen im Justizvollzug nach betriebswirtschaftlichen Kriterien steuern zu können." Mit der MACH Software könnten künftig Leistungen optimal kalkuliert und wettbewerbsfähige Preise für die Produkte gebildet werden. Zudem reduziere sich der Verwaltungsaufwand, erläutert Reich: „Durch den umfassenden Ansatz werden die Prozesse der Auftragsabwicklung effizient unterstützt.“

Zweite Modernisierungsphase
 Die Justizverwaltung startet mit dem Vorhaben in eine zweite Modernisierungsphase. Im ersten Schritt wurde mit einer Standardkomponente die Gefangenenverwaltung modernisiert.

Support-News

Support erarbeitet Optimierungen für die Vorgangsbearbeitung

Dr. Mahmut Günay, Geschäftsbereichsleiter

Bei der Vorgangsbearbeitung orientiert sich der Support nach der Klassifizierung eines Problembereichs. Die Klassifizierung ermöglicht eine angemessene Priorisierung des Vorgangs, so dass wir die Meldungen sachgerecht und zügig im Sinne unserer Kunden bearbeiten können.
Längere Bearbeitungszeiten möglich
 Die größte Anzahl der Problemmeldungen können wir sehr zügig bearbeiten. Bei einigen Vorgängen kommt es aber auch immer wieder zu langen Bearbeitungszeiten. Das

war auch ein Ergebnis der zurückliegenden Kundenbefragung. Derzeit untersuchen wir die Ursachen für die lange Bearbeitungsdauer bei diesen Vorgängen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden wir dann Maßnahmen ableiten, um „Langläufer“ zu vermeiden bzw. deren Menge erheblich zu reduzieren.

Informationsquelle Kundenportal
 Sie möchten wissen, in welchem Bearbeitungsstadium sich Ihre gemeldeten Vorgänge befinden? Hier bietet das Kundenportal unter www.mach.de/support.html einen schnellen und gezielten Überblick – unabhängig von den Telefonzeiten des Supports.

Editorial

Herzlich Willkommen!

Aktuell arbeiten wir mit großer Intensität an einer neuen Produktgeneration. Unser Ziel ist es, Ihnen mit Hilfe modernster Entwicklungswerkzeuge und -methoden ein Produkt anzubieten, das sich einerseits durch hervorragende ergonomische Eigenschaften und andererseits durch eine weiter gesteigerte Zuverlässigkeit und Offenheit gegenüber anderen Softwaresystemen und neuen Medien auszeichnet. Auch dem Bedarf nach neuen Serviceangeboten – Stichwort Cloud Computing – werden wir nachkommen. Dabei konzentrieren wir uns fachlich weiterhin auf den Public Sector und nutzen den intensiven Dialog mit vielen Kunden. Deshalb wird die neue Generation nicht auf der „grünen Wiese“ entstehen, sondern die Erfahrungen aus einer Vielzahl von Projekten integrieren. Im Oktober 2011 wollen wir das neue Produkt auf den Markt bringen. Einen ersten Einblick in die Möglichkeiten der neuen Produktgeneration möchten wir Ihnen im kommenden Frühjahr auf der CeBIT geben.



Dr. Jan Müller-Ontjes

Jan Müller-Ontjes ist Vorstandsvorsitzender der MACH AG.

Klartext



Shared Services

Jochen Michels, Leiter PR und Marketing

Der Handlungsspielraum der Öffentlichen Verwaltung wird in den kommenden Jahren noch enger. Neue, kreative Lösungen und Kooperationsformen scheinen deswegen gefragt zu sein. Hierzu gehören Shared Services. Es ist gerade in der Öffentlichen Verwaltung sinnvoll, ähnliche und wiederkehrende Aufgaben zu vereinheitlichen und zu bündeln.

Bund ist Vorreiter
 Mit dem Regierungsprogramm „Zukunftsorientierte Verwaltung durch Innovationen“ sowie mit den beschlossenen Umsetzungsplänen hat die Bundesregierung Ziele

und Maßnahmen zur weiteren Modernisierung festgelegt. Im Bereich Organisation gehört der Auf- und Ausbau von Kompetenz- und Dienstleistungszentren dazu.
Wirtschaftlicher Weg
 Die Qualität der Service Center muss allerdings genauso stimmen wie die Konsequenz der Aufgabenübergabe. Wesentlich ist auch eine passende IT-Unterstützung, damit das Verfahren bei allen Beteiligten auf Akzeptanz stößt. Langfristig wird sich dieser Weg als wirtschaftlich und erfolgreich erweisen. Deswegen sollten Shared Services in allen Bereichen der öffentlichen Verwaltungen Anwendung finden. Dabei könnte auch über das Thema „Mischverwaltung“ neu nachgedacht werden.

Inhalt

Editorial	von Dr. Jan Müller-Ontjes
Klartext	Shared Services, von Jochen Michels
Thema	UBA setzt Batteriegesetz elektronisch um, von Annett Zeisler
Softwareentwicklung	MACH® realisiert Verbrauchsabrechnung, von Chr. Decker
Interview	Das Potenzial liegt in den Prozesskosten, mit Dr. Bernhard Spies
Veranstaltungen	
Praxistipp	
Projekte	
Support-News	

Kurz & Knapp

Weiterer Eigenbetrieb mit MACH®
 Die Remscheider Entsorgungsbetriebe (REB), Eigenbetrieb der Nordrhein-Westfälischen Stadt Remscheid, führen die kaufmännische Buchführung mit der MACH Software ein. Nach dem Projektstart im Mai dieses Jahres soll der Produktivbetrieb im Januar 2011 aufgenommen werden.

MACH® ist BITKOM-Mitglied
 Seit einigen Wochen ist MACH® Mitglied im Branchenverband BITKOM. Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien versteht sich als Sprachrohr der IT- und Telekommunikationsbranche. BITKOM vertritt mehr als 1.300 Unternehmen und beschäftigt sich intensiv mit E-Government-Themen.

BVL erwirbt Behördenlizenz
 Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit baut den Einsatz von MACH InformationManager aus und kauft eine Behördenlizenz. Damit erweitert das Bundesamt sein Lizenzprofil und ordert einige Zusatzfunktionen, wie das Benutzerportal und die erste Stufe von MACH BI (MACH BI Berichte).

Softwareentwicklung

■ MACH® realisiert Verbrauchsabrechnung

Christopher Decker, Produktmanager
Veranlagung

Mit der kommenden Version liefert MACH® eine neue Anwendung für die Verbrauchsabrechnung aus. Das vollständig Web-basierte Produkt ergänzt das Modul MACH Veranlagung zielgerichtet und macht es damit für Versorger, Stadtwerke und kommunale Eigenbetriebe noch interessanter.

Zählerstände verwalten

Bei der Veranlagung verbrauchsabhängiger Gebühren werden häufig zunächst Vorauszahlungen erhoben. Zum Jahreswechsel wird dann eine Endabrechnung auf Basis des ermittelten Verbrauchs erstellt. Bei Wasser, Strom oder Gas spricht man hierbei von der Verbrauchsabrechnung. Mit der neuen Lösung können Zähler bzw. Zählerstände für Wasser, Abwasser, Strom oder Gas flexibel verwaltet und die daraus abgeleiteten zu bemessenden Verbrauchswerte ermittelt werden.

Masken auf Massenerfassung ausgelegt
Benutzer können Zählerstände komfortabel eingeben und profitieren von einer automatischen, stichtagsgenauen Verbrauchsermittlung. Das System hält spezielle Plausibilitätsprüfungen für die erfassten Werte vor, die sich individuell erweitern lassen. Die mit der Erfassung beauftragten Mitarbeiter werden durch eine auf Massenerfassung ausgelegte Zählerstand- und Verbrauchserfassungsmaske unterstützt, die vielfältige Such- und Sortiermöglichkeiten sowie umfangreiche Importmöglichkeiten bietet.

Ablesekarten gestalten

Außerdem bietet die Software die Möglichkeit, Ablesekarten ohne technische Vorkenntnisse zu gestalten, so dass eine persönliche Ablesung vor Ort überflüssig wird. Das wirkt sich positiv auf die Kosten und damit die Gebührenkalkulation aus. Auf Basis der zurückliegenden Abrechnung kann das System den Abschlag für das Folgejahr automatisch bestimmen, wobei der Benutzer manuelle Anpassungen vornehmen kann.

Thema



Das Umweltbundesamt setzt das Batteriegesetz elektronisch um

■ Von Annett Zeisler, Sachgebietsleiterin „REFA-ElektroG/Anzeige BattG“ beim Umweltbundesamt (UBA)

In der Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahr 2006 rund 1,5 Milliarden Gerätebatterien in den Verkehr gebracht, Tendenz steigend. Zwar hat sich heute auch die Sammelmenge in den Recyclingsystemen vervielfacht, dennoch landen viele Batterien oft dort, wo sie nicht hingehören: im Hausmüll. Damit sich die Rücknahmequote dauerhaft erhöht, ist zum 1. Dezember 2009 das Batteriegesetz (BattG) in Kraft getreten. Hersteller von Gerätebatterien sind verbindlich in ein Rücknahmesystem eingebunden, um die durch Altbatterien verursachten Umweltbelastungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Damit das funktioniert, hat der Gesetzgeber eine Anzeige- und Mitteilungspflicht eingeführt und verbindliche Sammelziele für Geräte-Altbatterien festgelegt. Die Hersteller im Sinne des BattG sind dadurch verpflichtet, ihre Marktteilnahme in einem Melderegister anzuzeigen. Geschieht dieses nicht, riskieren sie hohe Bußgelder. Die Überwachung durch den Vollzug hierfür liegt beim Umweltbundesamt (UBA) in Dessau und wurde als E-Government-Lösung unter anderem mit MACH InformationManager umgesetzt.

Öffentliches Melderegister

Die elektronische Umsetzung des BattG folgt einer einfachen Formel: Den Herstellern und Importeuren soll ein unbürokratisches Meldesystem angeboten werden. Hersteller zeigen sich über die Internetseite des UBA in einem Melderegister an und geben ihre Daten – wie Adresse, Batteriemarken und Angaben über die Teilnahme an einem Rücknahmesystem – in einem Online-Formular ein. Von Vorteil für alle Beteiligten: Die wesentlichen Informationen zum Markteintritt oder zur Batteriemarke können im Melderegister öffentlich eingesehen werden. Damit können die Hersteller untereinander in Marktbeobachtung treten und „Trittbrettfahrer“ einfacher ausmachen. Bis zum Inkrafttreten der Bußgeldvorschrif-

ten zum 1. März 2010 sind rund 1.800 Anzeigen der Marktteilnehmer beim UBA eingegangen. Von diesem Zeitpunkt an werden diejenigen Hersteller mit einem Ordnungswidrigkeitenverfahren verfolgt, die ihre Marktteilnahme im Batteriegesetz-Melderegister nicht anzeigen.

Höhere Datenqualität und geringerer Aufwand

Nicht nur am so genannten „Front-End“ hat das UBA eine effiziente Lösung realisiert, sondern auch das „Back Office“ eingebunden. Damit die Daten beim UBA nicht erneut manuell eingegeben werden müssen oder feste Schnittstellen den Datenimport kompliziert machen, werden die Herstellerangaben aus dem Melderegister per Web Service an die MACH Software übergeben. Damit können bis zu 500 verschiedene Informationen aus dem Anzeigeformular strukturiert in die dort geführten elektronischen Akten und Vorgänge überführt werden. Ein wesentlicher Nutzen des Verfahrens liegt darin, dass sich

die Chronologie der Einträge für die Marktüberwachung über die elektronische Akte transparent nachvollziehen lässt. Außerdem können Verstöße gegen das Gesetz direkt dokumentiert werden.

Kundenorientierung gestiegen

Der elektronische Vollzug des Batteriegesetzes ist ein gutes Beispiel für funktionierendes E-Government, das die Kundenseite im Blick hat und zudem interne Prozesse optimiert. Dass am elektronischen Vollzug kein Weg vorbeiführt, beweisen erste Auswertungen des Bundesumweltministeriums mit Blick auf das Elektroschrottgesetz. Dort sind mittlerweile rund 10.000 Hersteller bei der Gemeinsamen Stelle der Hersteller, der Stiftung EAR, registriert. Die Zahl der nicht registrierten „Trittbrettfahrer“ hat deutlich abgenommen – insbesondere auch deshalb, weil das UBA die Ordnungswidrigkeit streng verfolgt. Für ähnliche Vergleiche ist es beim Batteriegesetz zwar noch zu früh. Aber bereits heute spüren Hersteller, Importeure und Behörde die positiven Wirkungen.



Annett Zeisler sieht den Nutzen der elektronischen Akte.

Interview

■ Das Potenzial liegt in den Prozesskosten

Mit Dr. Bernhard Spies, Geschäftsführer der Kunst- und Ausstellungshalle, Bonn

Als Haus für Wechselausstellungen bietet die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (KAH) seit 1992 ein abwechslungsreiches Programm von internationaler Bedeutung. Trotz knapper Kassen will das Haus seinem Publikum eine ansprechende Qualität bieten. Mit Prozessoptimierungen und moderner IT scheint das gelingen zu sein. MACH SERVICE sprach mit Dr. Bernhard Spies über Hintergründe, Vorgehen und Nutzen.

Herr Dr. Spies, was war der Anstoß für das Vorhaben?

Dr. Bernhard Spies: Im Jahr 2007 hat die KAH ein Defizit von 2,4 Millionen Euro erwirtschaftet. Eine der Hauptursachen lag in dem fehlenden finanzwirtschaftlichen Überblick. Informationen zur Planung, Risikofrüherkennung und zur langfristigen Steuerung lagen nicht vor. Bei geplanten Einnahmen von rund 3,5 Millionen Euro und den jährlichen Zuwendungen des Bundes in Höhe von 16 Millionen Euro ist das Budget eng und muss effizient bewirtschaftet werden.

Welche Schritte haben Sie eingeleitet?

Dr. Bernhard Spies: Wir haben neben der KLR das elektronische Bestellwesen mit der MACH Software eingeführt. Dabei haben wir die Chance genutzt, unsere internen Strukturen an die neuen Möglichkeiten anzupassen. Die Prozesse haben wir so organisiert, dass eine komplette Führungsebene eingespart werden konnte. Aus vier Abteilungen mit 16 Fachbereichen sind ein Zentralbereich sowie fünf Unternehmensbereiche entstanden.

Und waren Sie dabei erfolgreich?

Dr. Bernhard Spies: Ja! Wir haben heute transparentere Entscheidungen, kürzere Wege und eine bessere Kommunikation. Schon 2008 verringerte sich das Defizit erheblich. Ein Jahr später konnten wir eine „schwarze Null“ erwirtschaften. Allein durch den optimierten Beschaffungsprozess haben wir seit Anfang 2009 rund eine Million Euro an Kosten eingespart. Wir setzen den eingeschlagenen Weg fort.